
Hanna Pfänder & Katharina Sartory

Transfer: Eine Koordinationsaufgabe institutionell interdependenter Akteure?

Zusammenfassung

Der vorliegende Text ist Teil einer Reihe von Berichten über transferaffine Forschungsprojekte der empirischen Schul- und Unterrichtsforschung. Vor dem Hintergrund der Diskussion über bislang in Deutschland existierende Desiderata zum systematischen Wissenstransfer und zur Implementation empirischer Bildungsforschung (vgl. Otto, Bieber & Heinrich im vorliegenden Heft) verweist der Beitrag auf die Bemühungen um eine langfristige Systematisierung, Evaluierung bzw. Beforschung der Transferstrategien im Projekt „Ganz In. Mit Ganzttag mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium NRW“.

Schlüsselwörter: Wissenstransfer, Implementation, empirische Bildungsforschung, Projekt „Ganz In“, Ganztagsgymnasium

Transfer: A Co-ordination Task of Institutionally Interdependent Actors?

Abstract

This contribution is part of a series of reports about transfer-oriented research projects from empirical school and teaching research. Against the background of the discussion in Germany about existing desiderata regarding a systematic knowledge transfer and the implementation of empirical educational research (cp. Otto, Bieber & Heinrich in this issue), the contribution refers to the efforts to systematize, evaluate and explore the transfer strategies in the project “Ganz In” [“With All-Day Schools into the Future. The New All-Day Secondary Schools in North Rhine-Westphalia”].

Keywords: knowledge transfer, implementation, empirical educational research, “Ganz In”, all-day secondary school

Innovationen und belastbare, schulentwicklungsrelevante Erkenntnisse für die Bildungspraxis nutzbar zu machen, stellt eine wichtige Bedingung für eine systematische Qualitätsentwicklung des Schulsystems dar (Berkemeyer, 2017). Hierbei kommt dem Transfer aus Schulentwicklungsprojekten und -programmen eine bedeutende Rolle zu. Inzwischen ist der Transfer als Gegenstand bildungspolitisch und zivilgesellschaftlich geförderter Schulentwicklungsprojekte und -initiativen auch nicht mehr wegzudenken. Nicht selten ist der Anspruch, die Arbeitsergebnisse nicht nur an den an den Projekten unmittelbar beteiligten Schulen, sondern auch in weiteren Adressatenkreisen zu implementieren. Die vorliegenden Erkenntnisse aus der Transfer- und Innovationsforschung belegen inzwischen, dass der so intendierte Transfer guter Praxis mit erheblichen Herausforderungen verbunden ist (Holtappels, 2014).

Vielversprechend, im Sinne eines hohen Transfer- und Innovationspotenzials, scheinen in diesem Kontext solche Entwicklungsvorhaben zu sein, die wissenschaftliche mit schulpraktischer Expertise durch symbiotische Strategien (Gräsel & Parchmann, 2004) miteinander verzahnen und weitere relevante Stakeholder mit einbinden. So gewinnt auch der Ansatz des Design-Based-Research in vielen Forschungsdisziplinen vermehrt Aufmerksamkeit (Jahn, 2017). Charakteristisch an diesem Ansatz ist eine dialogische Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis zur Entwicklung einer Intervention bzw. Innovation, die im Sinne eines zyklischen Prozesses im Alltagsgeschäft der Praxis periodisch erprobt und weiterentwickelt wird. Darüber hinaus sollen weitere differenzierte wissenschaftliche Erkenntnisse über das Lehren und Lernen sowie Theorien über die Implementation von Innovationen gewonnen werden (ebd.). Auch das Schulentwicklungsprojekt „Ganz In. Mit Ganzttag mehr Zukunft. Das neue Ganzttagsgymnasium NRW“ unter der wissenschaftlichen Leitung von Wilfried Bos ist diesem Ansatz insofern gefolgt, als dass verschiedene Systeme im Bildungsbereich dialogisch mit dem Ziel zusammengearbeitet haben, den Ganzttag an Gymnasien zu gestalten (Pfänder, Schurig, Burghoff & Otto, 2018). Hierbei wurden stärker als bislang Schulentwicklungsprozesse auch hinsichtlich transferfördernder Akteurskonstellationen untersucht, um bedarfsgerechte Innovationen in der Schule zu implementieren (z. B. Stebner, Pfänder, Schuster, Schurig, van den Bogaert & Strähle, 2019). So wurde etwa zur Bearbeitung eines landesweiten Transfers ein Pilotprojekt in Kooperation mit der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule in Nordrhein-Westfalen (QUA-LiS NRW) initiiert, in dem der Transfer der Projektinnovationen in das staatliche Fortbildungssystem des Landes in einem mehrstufigen, dialogischen Verfahren – über den Förderzeitraum des Projekts hinaus – erprobt wird. Dazu wurde eine Transferkommission – bestehend aus Lehrkräften der Projektschulen und weiteren Themenexpert*innen – gebildet, die zunächst die vorliegenden Innovationen gesichtet und mittels verschiedener Arbeitsschritte für den Transfer aufbereitet haben (vgl. zum Vorgehen Rinke, 2018). Zur Qualitätssicherung finden in diesem Prozess Rückkopplungen mit Expert*innen aus der Wissenschaft und Verantwortlichen der staatlichen Lehrerfortbildung statt, sodass am Ende des Transferprozesses die sukzessive Überführung der Innovationen in das Regelsystem

stattfinden soll. Wenngleich dies mikroperspektivisch einen vielversprechenden Ansatz darstellt, Innovationen in das System zu transferieren, greift er jedoch im Sinne der oben angeführten systemischen Schulentwicklung zu kurz. Es bedarf ganzheitlicher Ansätze, die systematisch den Transfer aus Schulentwicklungsprojekten mit bildungspolitischen Zielsetzungen und Bedarfen der Bildungspraxis verknüpfen und daraus weitere Unterstützungsleistungen und Forschungsbedarfe ableiten. Dafür ist schlussfolgernd eine übergeordnete Transferkoordinierung notwendig, die datenbasiert schulische Bedarfe ermittelt, innovative Ansätze bündelt und unterschiedliche Akteure zusammenbringt, um einen Innovationspool bereitstellen zu können, der nicht an einzelne und spezifische Projekte geknüpft ist, sondern sich an schulentwicklungsrelevanten Themen orientiert. In ähnlicher Weise resümiert auch Berkemeyer (2017), der in der Auseinandersetzung mit geeigneten Unterstützungsformen für Schulen ein systematisches Interventionscontrolling vorschlägt, dass verschiedene Unterstützungssysteme der neuen Steuerung miteinander verknüpft werden sollten, um daraus Interventionen abzuleiten (ebd.).

Trotz des Wissens um die Notwendigkeit einer systematischen Begleitung und Erforschung von Transferprozessen wird dem Transfer aufgrund mangelnder Ressourcen und knapper Zeitfenster in Schulentwicklungsprojekten meist zu wenig Raum bereitgestellt. Zudem wird bislang vorrangig auf Ebene der Einzelprojekte verhandelt, welche Aufgaben wie durch welche Akteure und bestehenden Unterstützungssysteme der Schulentwicklung im Transferprozess übernommen werden. Daran schließt sich auch die Frage an, welche Akteure bzw. Akteurskonstellationen die notwendigen Übersetzungsleistungen für die spezifischen Systeme leisten können. Demnach dürfte die weitere Erprobung übergreifender, nachhaltiger Transferformate und -strukturen ein wichtiges Feld künftiger Transferbemühungen und Forschung darstellen.

Literatur und Internetquellen

- Berkemeyer, N. (2017). „Herausfordernde soziale Lagen“: Eine unzureichende Problemanalyse für die Steuerung des Schulsystems und seiner Unterstützungssysteme. In V. Manitiu & P. Döbelstein (Hrsg.), *Schulentwicklungsarbeit in herausfordernden Lagen* (S. 297–319). Münster: Waxmann.
- Gräsel, C., & Parchmann, I. (2004). Implementationsforschung – oder: Der steinige Weg, Unterricht zu verändern. *Unterrichtswissenschaft*, 32 (3), 196–214.
- Holtappels, H. G. (2014). Schulentwicklung und Schulwirksamkeit. Erkenntnisse aus der Perspektive von Schulentwicklungstheorie und -forschung. In H. G. Holtappels (Hrsg.), *Schulentwicklung und Schulwirksamkeit als Forschungsfeld. Theorieansätze und Forschungserkenntnisse zum schulischen Wandel* (S. 11–49). Münster: Waxmann.
- Jahn, D. (2017). Entwicklungsforschung aus einer handlungstheoretischen Perspektive: Was Design Based Research von Hannah Arendt lernen könnte. *Educational Design Research*, 1 (2), 1–17. Zugriff am 26.04.2019. <http://dx.doi.org/10.15460/eder.1.2.1144>
- Pfänder, H., Schurig, M., Burghoff, M., & Otto, J. (2018). Rahmenmodell für Entwicklungsprozesse an Ganztagschulen. *Journal for Educational Research Online*, 10 (1), 5–23.

Rinke, S. (2018). Wissen in die Breite tragen. *Newsletter Ganz In_kompakt*, 4–5. Zugriff am 03.07.2019. Verfügbar unter: www.ganzin.de.

Stebner, F., Pfänder, H., Schuster, C., Schurig, M., van den Bogaert, V., & Strähle, P. (2019). Implementing Self-Regulated Learning at All-Day Schools Using the Analytical Framework for Developmental Processes. In M. Schüpbach & N. Lilla (Hrsg.), *Extended Education from an International Comparative Point of View* (S. 15–28). Wiesbaden: Springer.

Hanna Pfänder, Dr., Jg. 1978, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Schulentwicklungsforschung an der TU Dortmund.

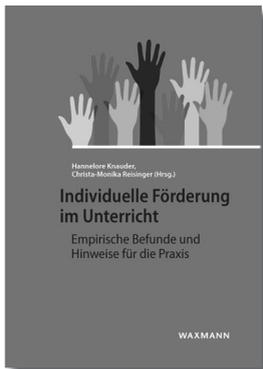
E-Mail: hanna.pfaender@tu-dortmund.de

Katharina Sartory, Dr., Jg. 1986, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Schulentwicklungsforschung an der TU Dortmund.

E-Mail: katharina.sartory@tu-dortmund.de

Korrespondenzadresse: Dr. Hanna Pfänder, Martin-Schmeißer-Weg 13, 44227 Dortmund

UNSERE BUCHEMPFEHLUNG



2019, 200 Seiten, br., 24,90 €, ISBN 978-3-8309-4016-6

E-Book: 21,99 €, ISBN 978-3-8309-9016-1

Hannelore Knauder, Christa-Monika Reisinger (Hrsg.)
Individuelle Förderung im Unterricht
Empirische Befunde und Hinweise für die Praxis

In diesem Herausgeberwerk werden empirische Befunde aus dem deutschsprachigen Raum zur individuellen Förderung im Unterricht präsentiert und bezüglich ihrer praktischen Relevanz diskutiert. Es werden über verschiedene Forschungswege Beispiele offeriert, wie durch individuelle Förderung qualitätsvoller und effektiver Unterricht erzielt werden kann. Individuelle Förderung wird aber auch diskutiert, wenn versucht wird, Lern- oder Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler differenziert zu erschließen oder eine entsprechende Lernumgebung zu planen und zu gestalten sowie Lernaufgaben adäquat einzusetzen. Zudem finden sich Verweise auf Realisierung von individualisiertem Unterricht, wenn nach Verständnis, Selbstwirksamkeitsüberzeugungen sowie Motivationen gefragt wird.



www.waxmann.com